

Abg. Dr. Birgit Arnold FDP/DVP: Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Schmiedel, Sie haben Ihre Umfrage hier noch einmal erläutert und uns auch dargelegt, dass sie nicht ganz so pauschal war, wie das in der Presse rüberkam. Aber die wichtigste Frage war ja: Ist G 8 gut oder schlecht? Haben Sie den Menschen, denen Sie diese Frage gestellt haben, auch erklärt, was eine Poolstunde ist, was die Kontingentstundentafel ist, was das Schulcurriculum ist?

Diese Begriffe müssen diesen Menschen auch geläufig sein, wenn sie sich ein Urteil über G 8 bilden wollen. Das haben Sie nicht erklärt. Deshalb ist Ihre Umfrage nicht mehr und nicht weniger als ein Stimmungsbild, das ich als Stimmungsbild auch ernst nehme, aber Sie können von mir nicht verlangen, dass ich als Bildungspolitikerin, die ich ein Stück weit mit Verantwortung trage, aufgrund eines Stimmungsbildes unsere Linie verlasse.

Wir haben eine generelle Linie, und an der halten wir fest. Wenn Sie auf einer solchen Grundlage, also aufgrund eines Stimmungsbildes, Ihre Politik verändern wollen — wir haben eben schon gehört, wie die vor drei oder fünf Jahren noch ausgesehen hat —, ist das Ihre Sache. Aber Ihre Bildungspolitik ist ja insgesamt sowieso nicht ernst zu nehmen.

Gestern lese ich in der Zeitung, dass Sie der Landesregierung vorwerfen, es fehle die generelle Linie, sie vertrete einen völlig falschen Kurs und sei auf der ganzen Linie gescheitert. Wissen Sie, wer auf der ganzen Linie mit seiner Gymnasialpolitik gescheitert ist? Das sind Sie. Sie haben hier vor zwei Jahren einen Gesetzentwurf eingebracht: sechs Jahre Grundschule verpflichtend, Abschaffung der Hauptschule, Abschaffung der Realschule, Abschaffung des Gymnasiums, gymnasiale Oberstufe drauf.

Wenn das alles Schrott ist, was wir hier machen, dann setzen Sie doch endlich Ihre Linie durch! Machen Sie doch einmal eine generelle Linie in Ihrer Bildungspolitik! Warum machen Sie es nicht? Sie sagen: Ja, das hat noch Zeit, das muss wachsen, da sind wir noch nicht so weit.

Das nehmen wir für uns auch in Anspruch. Wir haben hier ein pädagogisches Konzept auf den Weg gebracht. Auch das braucht seine Zeit. Das ist nicht in einem Tag zu bewältigen. Wir halten an unserer Linie fest.

Ich sage Ihnen auch, warum.

Im letzten Jahr ist in der „Badischen Zeitung“ ein Artikel unter der Headline „Wo G 8 kein Schimpfwort ist“ erschienen. Dort wurde über ein Gymnasium in Offenburg berichtet. Dessen Direktor sagt: G 8, das muss noch wachsen. Das war im letzten Jahr. Das versteht er nicht als Kritik, sondern dieser Direktor sagt, er verstehe das als Herausforderung, den Reformprozess in der Schule aktiv umzusetzen. Dieser Direktor hat sich diesem Reformprozess gestellt.

Er hat im Jahr 2004 mit seinen Lehrern für jedes Fach ein eigenes Schulcurriculum erarbeitet. Er hat die Möglichkeiten genutzt, die die neuen Bildungspläne in organisatorischer Form und in pädagogischer Form dem Gymnasium heute geben, und dieser Direktor sagt — das möchte ich hier zitieren dürfen; ich zitiere aus der „Badischen Zeitung“ —:

*Ich hatte in meinen 40 Berufsjahren noch nie so viele Chancen, mich auf das Wesentliche des Gymnasiums zu besinnen und das Gymnasium neu zu diskutieren.*

An dieser Schule werden die Eltern mitgenommen, an dieser Schule werden die Lehrer mitgenommen, und dort gibt es heute einen Schulalltag, in dem sich alle wohl fühlen und wo niemand auf G 8 schimpft. Das ist das, was uns vorschwebt und was wir erreichen wollen, und das werden wir auch erreichen.

Es ist — Frau Rastätter, Sie haben es angesprochen — schon heute möglich, mit dem, was wir am G 8 haben, und mit dem, was wir im Rahmen unserer Bildungspläne haben, die Potenziale eines jeden Schülers zu entwickeln. Wir können das mit den Poolstunden machen, wir können das im Schulcurriculum machen, das vor allem der Vertiefung und der Profilbildung dient. Wir werden ab dem nächsten Schuljahr den Klassenteiler an den Gymnasien senken; das kommt gerade dieser Schulform intensiv zugute. Ferner haben wir jetzt auch die Möglichkeit eingeführt, dass die Schulen ein Personalbudget einrichten können, dass sie also Stellen in Geld umwandeln können. Auch das ist eine Möglichkeit, die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler am Gymnasium zu verstärken.

Das Einzige, was wir uns in diesem Zusammenhang wirklich noch sehr viel mehr als bisher wünschen — und das ist, glaube ich, eines der Hauptprobleme —: Wir brauchen hier wirklich mehr Unterstützung vonseiten des Kultusministeriums für die einzelne Schule, wir brauchen mehr Unterstützung vonseiten der Schulverwaltung. So, wie es ursprünglich angedacht war, dass man Multiplikatoren ausbildet und die in die Schulen schickt, funktioniert das nicht. Das wissen wir heute. Wir brauchen also eine handhabbare Unterstützung für jede Schule, die sich auf diesen Weg machen möchte. Ich gehe davon aus, dass das Ministerium jetzt auch die Hilfestellung leistet, die nötig ist.

Noch ein Wort, wenn ich darf, zu Mosbach. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich den Schulversuch gebilligt.

Ich verspreche mir von diesem Schulversuch nicht einen deutlichen Erkenntniszugewinn, weil wir das, was Mosbach jetzt machen möchte ja eigentlich jahrelang in der Parallelität G8/G9 in der Erprobung hatten. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich es gemacht.

Ich bin leider nicht das Kultusministerium. Das ist Sache des Kultusministers, hier eine Entscheidung zu treffen. Er steht in der Verantwortung. Ich lasse mich hier nicht länger in Mithaftung nehmen — bei einer gewissen Beratungsresistenz, die in diesem Ministerium ja auch vorhanden ist.

Also, wie gesagt: Wenn, dann hätte ich Ja gesagt, aber der Zug ist abgefahren. Es macht keinen Sinn, hier noch hinterher zu rennen. Das bringt uns jetzt auch nicht wirklich weiter.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.